

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 01.06.2014 / 10.00 Uhr

Darum lassen wir uns nicht entmutigen

Von Pastor Frank Huck ©

Predigttext: *„Darum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. ¹⁷ Denn unsere Bedrängnis (Trübsal), die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, ¹⁸ da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“*

(2. Korinther 4,16-18)

In der Predigt vom letzten Sonntag haben wir miteinander betrachtet, dass Gott uns als Christen einen kostbaren, unbezahlbaren Schatz geschenkt hat (V.7). Dieser Schatz, der wirklich zählt, ist nicht in den irdischen Gütern dieser Welt zu finden, sondern er ist die *„Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“* (V.6).

Gott hat in unseren von der Sünde verblendeten Herzen „das Licht angemacht“, damit wir erleuchtet werden und Ihn durch Seinen Sohn im Evangelium erkennen. Für die nicht an Jesus gläubigen Menschen um uns herum ist dies eine Torheit und Dummheit. Für uns aber ist es Gottes Weisheit und Kraft, die uns zum Jubeln bringt. Denn in Ihm (Christus) sind *„alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen“* (Kolosser 2,3). Und wir haben dadurch echtes ewiges Leben und Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel.

Dieser Schatz des Evangeliums macht uns nicht immun gegenüber Krankheit, Pein, Verleumdung, Verfolgung oder anderen Bedrückungen. Denn Gott legt diesen Schatz in „irdene“ Gefäße, das sind die Herzen von schwachen, zerbrechlichen

Menschen, die Seine Kinder sind – und Paulus war eines davon. Aber der Apostel hat erlebt und ruft auch uns zu, uns nicht entmutigen zu lassen! Er führt dies in den Versen 8 bis 15 näher aus (siehe Predigt „Ein Schatz in zerbrechlichem Gefäß“ vom 25.05.14). Hier macht der Apostel in den Versen 16-18 nun Fortsetzung.

Angesicht der Herrlichkeit Gottes und der so oft in seinem Leben erfahrenen göttlichen Fürsorge ruft Paulus uns drei Gründe zu, uns nicht niederdrücken zu lassen, sondern stattdessen Zuversicht und Mut zu fassen. Damit wir auf Erden bei aller Bedrängnis durchhalten, nennt er uns drei Prinzipien, die über genau diese irdischen Beschränkungen hinausragen, sozusagen drei „himmlische“ Gründe, die ihn wie auch uns in die Lage versetzen, sich nicht entmutigen zu lassen.

Er ermahnt die Gläubigen, a) den Wert geistlicher Stärke dem körperlicher Kraft und Wohlbefinden vorzuziehen, b) die Zukunft an Gewichtung über die Gegenwart zu stellen und c) ewige Realitäten mehr zu schätzen als die zeitlich vergänglichen Dinge.

I. GEISTLICHE STÄRKE IST WERTVOLLER ALS PHYSISCHE KRAFT

„Darum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht“, (Elberfelder: *aufgerieben wird*), „so wird doch der innere Tag für Tag erneuert“ (V.16; *Schlachter*).

Der Ausdruck „sondern wenn“ oder „selbst wenn“ leitet eine Bedingung ein. Darauf stützt sich Paulus in seiner Begründung, dass er Leiden ertrug und sich nicht entmutigen ließ. Er konnte im körperlichen Bereich deswegen so viel ertragen, weil ihm viel mehr am geistlichen Bereich, am inneren Menschen lag. Der „äußere Mensch“, von dem Vers 16 hier spricht, steht in einer Reihe mit den Begrifflichkeiten „irdene Gefäße“ (V.7) und „sterbliches Fleisch“ (V.11). Er ist ein Verweis auf den physischen Leib, den vergänglichen Teil des Menschen.

Wir haben schon in den Predigten der vergangenen Wochen viel davon gehört, wie dieses Leben in unserem zerbrechlichen Körper auf dieser Erde den verschiedensten Herausforderungen und Nöten ausgesetzt ist. Hier leben wir in einer gefallenen und von der Sünde gezeichneten Welt. Da ist nicht alles Freude, Segen und erfüllte Beziehungen, sondern beständig werden wir auch mit Tod und Trauer, mit Leiden und allen möglichen Schwierigkeiten konfrontiert. Davon sind wir als Christen nicht ausgenommen. Jesus sagt es uns selbst: „In der Welt habt ihr (Angst) Bedrängnis, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33).

Paulus und Barnabas gaben den Gläubigen folgende Belehrung in Apostelgeschichte 14, 22: „Durch viele Bedrängnisse müssen wir in das Reich Gottes eingehen.“

Paulus erinnerte seinen Mitarbeiter Timotheus: „Und alle, die gottselig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden“ (2. Timotheus 3,12).

Und Jakobus schrieb: „Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet“ (Jakobus 1,2).

Schmerz, Leid, Enttäuschung, Verlust, Unzufriedenheit, Katastrophen mancherlei Art, unerwartete Wendungen und Verfolgung kennzeichnen den Lauf des Lebens. Unser äußerer Mensch ist da mittendrin und wird von der Geburt bis zum Tod beständig aufgerieben – ein Prozess, den z. B. Salomo in Prediger 12, 1-7 in bildhafter Sprache sehr anschaulich beschreibt:

„Und gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: »Sie gefallen mir nicht«; ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne sich verfinstern und die Wolken nach dem Regen wiederkehren; zur Zeit, wo die Hüter des Hauses [die Arme und Hände] zittern und die Starken [die Beine] sich krümmen und die Müllerinnen [die Zähne] aufhören zu arbeiten, weil sie zu wenige geworden sind, und die Fensterguckerinnen [die Augen] trübe werden; wenn die Türen zur Straße hin geschlossen werden und das Klappern der Mühle leiser wird, wenn man aufsteht beim Vogelgezwitscher [Schlaflosigkeit] und gedämpft werden die Töchter des Gesangs [Gehörverlust]; wenn man sich auch vor jeder Anhöhe fürchtet und Schrecknisse auf dem Weg sieht [vielleicht weil die schwachen Knochen leichter brechen]; wenn der Mandelbaum blüht [die Haare weiß werden] und die Heuschrecke sich mühsam fortscleppt [Mobilitätsverlust] ... –; ehe denn der Krug an der Quelle zerbricht und das Schöpfrad zerbrochen in den Brunnen stürzt [ggf. Herz und Kreislauf] und der Staub wieder zur Erde zurückkehrt, wie er gewesen ist, und der Geist zurückkehrt zu Gott, der ihn gegeben hat.“ [=Tod als das endgültige Ende des Alterungsprozesses]

Doch Paulus' äußerer Mensch ging nicht nur wegen seines natürlichen Alterungsprozesses zugrunde, sondern auch aufgrund des ungewöhnlich anstrengenden Lebens, das er führte. In so einem Fall ist es nicht unwahrscheinlich anzunehmen, dass der Apostel vor seiner Zeit alt geworden ist, ausgezehrt um der Sache Christi willen.

Nicht allein Hunger, Schlaflosigkeit und Krankheit forderten ihren Tribut von dem Apostel, sondern vor allem die körperlichen Schläge seiner Feinde. So schrieb er den Galatern: „*Ich trage die Malzeichen des Herrn Jesus an meinem Leib*“ (Galater 6,17). Sein Körper trug die Narben von Schlägen (Apostelgeschichte 16,22), Auspeitschungen (2. Korinther 11,24), sogar einer Steinigung (Apostelgeschichte 14,19) sowie Gefängnisaufenthalt (Apostelgeschichte 16,24).

Aber im direkten Zusammenhang mit dem Sterben des äußeren Menschen von Paulus stand das Wachstum und die Reifung seines inneren Menschen. Der innere Mensch ist das Herz, die Seele, die ewig existiert. Bei der Errettung wird die Seele wiedergeboren, von Neuem geschaffen (2. Korinther 5,17). Sie wird das neue Ich (Epheser 4,24; Kolosser 3,10), das von der heiligenden Gnade beständig erneuert wird.

Epheser 4, 21-24: „*Ihr habt ihn doch gehört und seid in ihm gelehrt worden, wie es Wahrheit in Jesus ist, ²² dass ihr, ... ²³ erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung ²⁴ und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.*“

Paulus betete für die Epheser, dass Gott diese Erneuerung „*nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit*“ in ihnen fortsetzen möge, „*durch seinen Geist mit Kraft gestärkt zu werden an dem inneren Menschen.*“ Epheser 3, 14-16: „*Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, ¹⁵ von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: ¹⁶ er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen.*“

Wenn das geschieht, dann wird als Folge dieser inneren Erneuerung die Wahrheit von Epheser 3, 17-19 Realität – auch wenn unserer äußerer Mensch noch so unter Spannung steht: „*... dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, ¹⁸ imstande seid, mit allen Heiligen zu begreifen, welches die Breite,*

die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, ¹⁹ und die Liebe des Christus erkennt, die doch alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes.“

Die scheinbar paradoxe Wahrheit ist, dass, wenn Gläubige körperlich schwach geworden und mit ihren eigenen Mitteln am Ende sind, sie dann an einem solchen Punkt stehen, an dem Gott sie erneuern und geistlich stärken kann. Der Apostel Paulus drückt es so aus in 2. Korinther 12, 10: „*Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.*“

Auch Jesaja kannte diese Wahrheit: „*Weißt du es denn nicht, hast du es denn nicht gehört? Der ewige Gott, der HERR, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; seine Einsicht ist unerschöpflich! Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und junge Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden*“ (Jesaja 40,28-31).

Und auch einer unserer Hauskreisleiter bestätigte bei unserem letzten Treffen: „Die Hingabe und der geduldige Dienst zugunsten des anderen bis zur eigenen Erschöpfung bringt einem selbst den größten geistlichen Segen zurück.“

So führen und dienen die Prüfungen und Schwierigkeiten auch deines Lebens zum Aufbau innerer Stärke. Sie bringen uns als Gläubige dazu, uns demütig und zuversichtlich allein von Gott abhängig zu wissen und zu machen.

Weil Paulus genau diese Kraft Gottes in seinen vielfältigen Leiden und Herausforderungen erfahren hatte, kann er sagen: „*Nicht wegen Mangel sage ich das; denn ich habe gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in welcher ich mich befinde. ¹² Ich verstehe mich so gut aufs Armsein wie aufs Reichsein; ¹³ ich bin in allem und für alles geübt, sowohl satt zu*

sein, als zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als Mangel zu leiden. Ich vermag alles in dem, der mich stark macht, Christus“ (Philipper 4,11-14).

Selbst als Paulus am Ende seines Lebens von vielen Freunden und ehemaligen Weggefährten verlassen wurde und (außer von Lukas) keinen Trost und Unterstützung von Menschen mehr hatte, kann er dennoch bekennen: *„Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet.¹⁷ Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich“ (2. Timotheus 4,16-17).*

Der Apostel Petrus bestätigt genau die gleiche Erfahrung: *„Der Gott aller Gnade aber, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, er selbst möge euch, nachdem ihr eine kurze Zeit gelitten habt, völlig zubereiten, festigen, stärken, gründen!“ (1. Petrus 5,10).*

Und so auch unser Ausgangstext: *„Darum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht“ (Schlachter) – Elberfelder: „aufgerieben wird“, Luther: „verfällt“ – „so wird doch der innere Tag für Tag erneuert“ (V.16).*

Leiden bringen geistliches Wachstum hervor. Der äußere Mensch wird aufgerieben, bis zum Verfall, aber eines Tages werden alle Gläubigen einen neuen, unvergänglichen Körper empfangen (2. Korinther 5,1-5; Römer 8,22-23; 1. Korinther 15,42-44+49). Daher schätzen die Gläubigen den inneren Menschen mehr als den äußeren, und dies verhilft ihnen zu Zuversicht und Durchhaltevermögen.

II. AUF DIE ZUKUNFT KOMMT ES AN -

Die Zukunft über die Gegenwart stellen -
Was ist der nächste Grund, sich trotz der gegenwärtigen Nöte und Bedrängnisse nicht niederdrücken zu lassen, sondern vielmehr große Zuversicht zu haben? Diesen Grund nennt uns Vers 17. Auch er wurzelt nicht auf dieser Erde. *„Denn unsere Drangsal, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit“ (Schlachter) oder: „bewirkt uns ein über die*

Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit“ (Elberfelder).

Das körperliche Leiden von Paulus machte ihn nicht nur geistlich stark, es verschaffte ihm auch eine ewige Herrlichkeit oder Belohnung. Der Apostel stand über seinen Feinden und seinen Schwierigkeiten – denn statt ihm zu schaden, brachten die Feinde ihm einen weit darüber hinausgehenden großen himmlischen Lohn.

Liebes Kind Gottes, lieber Christ: Damit wir in dieser oftmals so dunklen Weltzeit voll von Nöten und Herausforderungen bestehen können, dürfen und müssen alle leidtragenden und verfolgten Gläubigen wie Paulus diese Erde mit den Augen der himmlischen Zukunft betrachten. Verglichen mit der ewigen Belohnung der Gläubigen erscheinen die irdischen Schmerzen gering. Paulus hatte die richtige Sichtweise in Bezug auf Leiden und beschrieb sie als schnell vorübergehend und leicht. Obgleich seine Drangsal, wie wir wissen, nicht nur einmalig und kurzfristig, sondern dauerhaft und intensiv war, hielt er sie im Hinblick auf die Ewigkeit für schnell vorübergehend und leicht (=leicht zu ertragen, unbedeutend).

Paulus war sich dessen bewusst, dass sein Leben hier auf dieser Erde *„doch nur ein Dunst ist, der eine kleine Zeit sichtbar ist; danach aber verschwindet“ (Jakobus 4,14; siehe auch Prediger 12, 5).* So schrieb er den Christen in Rom: *„Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.¹⁷ Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden“ (Römer 8,16-17).* Und im nächsten Vers stellt er fest (wie auch in unserem Predigttext 2. Korinther 4,17): *„Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll“ (V.18).*

Auch Petrus schrieb über die Beziehung zwischen Leiden und ewiger Belohnung. *„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten“⁴*

zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch,⁵ die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Rettung, die bereit steht, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden“ (1. Petrus 1,3-5).

Nachdem er in diesen Versen das ewige Erbe der Gläubigen aufgezeigt hat, setzt er fort: „Dann werdet ihr euch freuen (jubelt ihr), die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muss, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, (WARUM?) damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi“ (V.6-7).

Die Reihenfolge ist: „Gerettet werden (Kind Gottes), Miterbe sein, Leiden auf dieser Erde, Verherrlicht werden“ – so beschreiben es beide Apostel. So haben die Prüfungen und Schwierigkeiten des Lebens eine positive Wirkung, da sie uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit verschaffen.

Wenn wir diese kommende Herrlichkeit mit den Leiden dieses Lebens vergleichen und sie dagegen abwägen, dann senkt sich die Waagschale eindeutig zugunsten der gewichtigen Herrlichkeit der ewigen Belohnung. Im Vergleich dazu ist diese auf uns wartende ewige Belohnung so großartig und herrlich, dass alle Leiden dieser Zeit dagegen verblassen und recht klein erscheinen, obwohl sie uns heute ganz schön schwer zu sein scheinen und uns piesacken mögen.

2. Korinther 4, 17: „Unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit.“ Wenn wir die Aussage „unsere gegenwärtige Bedrängnis“ (Schlachter) – „Not“ (Einheitsübersetzung), „Trübsal“ (Luther) – „verschafft uns“ – „bewirkt uns“ – „eine ewige ... Herrlichkeit“ näher betrachten, stellen wir fest, dass ein direkter Zusammenhang zwischen den Leiden in diesem Leben und der Herrlichkeit im nächsten Leben besteht.

Die größte Herrlichkeit, die je verliehen wurde, war die von Jesus, der auch die größten jemals erfahrenen Leiden auf sich nahm. Weil „er sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz ...“⁹ hat Gott ihn auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über allen Namen ist“ (Philipper 2,8-9).

Und Jesus wies darauf hin, als die Mutter des Zebedäus für ihre Söhne Jakobus und Johannes die besten Plätze zur Rechten und Linken im kommenden Reich Gottes erbat, dass diese Plätze für diejenigen sind, die den Kelch des Leidens trinken – ein Hinweis auf den Kreuzestod Jesu (Matthäus 26,39).

Das ist sehr interessant und bemerkenswert! Es gibt also Andeutungen dafür, dass für jene, die in diesem Leben die größten Leiden zu ertragen haben, später dann im Reich Gottes eine besondere und größere Herrlichkeit reserviert ist¹. Und auch der Apostel Petrus schreibt: „Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze, die zu eurer Prüfung über euch gekommen ist, nicht befremden, als ob euch etwas Ungewöhnliches zustoße.“¹³ sondern je mehr ihr der Leiden Christi teilhaftig seid, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freut!“ (1. Petrus 4,12).

Die ewige und gewichtige Herrlichkeit, die die Gläubigen erfahren werden, ist also so viel größer als die Leiden in diesem Leben, dass Paulus sie mit „über alle Maßen“ bezeichnet. Im Griechischen steht hier ein Wort, das eine besonders starke Betonung deutlich machen soll: Die gewichtige Herrlichkeit, die auf die Gläubigen wartet, sprengt alle Grenzen der Vorstellungskraft!

Sind das nicht eine gewaltige Zusage und ein großer Trost für dich, der du dich um Jesu willen oder auch sonst als Gotteskind mitten im Leiden befindest und im Vertrauen auf Ihn lebst und ausharrst? Keine Not, auch nicht deine hier auf Erden, ist so groß, dass sie nicht von dieser auf uns wartenden Herrlichkeit bei Weitem aufgewogen wird!

¹ John MacArthur, 2. Korintherbrief-Kommentar zum Neuen Testament, CLV Bielefeld 2008, S. 155

Auch hierfür ist der Apostel Paulus ein rechter Zeuge, er schreibt in 2. Korinther 1, 8: „Wir wollen euch die Not nicht verschweigen, Brüder, die in der Provinz Asien über uns kam und uns über alle Maßen bedrückte; unsere Kraft war erschöpft, so sehr, dass wir am Leben verzweifeln.“

2. Korinther 4, 17: „Denn unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, bewirkt uns ein über alle Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit.“

Gleichzeitig ist es wichtig zu betonen: Das einzige Leiden, das eine ewige und gewichtige Herrlichkeit hervorbringt, ist das Leiden um Christi willen oder eines, das Ihn ehrt. Das ist zum einen dann der Fall, wenn das Leiden durch das treue und hingebungsvolle Zeugnis der Gläubigen für Jesus Christus entsteht (Verfolgung, Verleumdung, Ausgrenzung, Schläge, Gefängnis). Zum anderen wird davon aber auch das geduldige Ertragen von Lebensprüfungen wie Krankheit, Armut und Einsamkeit erfasst, die mit einer demütigen, dankbaren und Gott ehrenden Haltung und im Vertrauen auf Ihn angenommen werden. Auch solche Leiden werden zu der ewigen und gewichtigen Herrlichkeit beitragen, die der Vater im Himmel für uns vorbereitet hat.

Der Apostel Petrus versichert uns: „Glücklich seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens Christi willen! Denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes ruht auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber verherrlicht.¹⁵ Keiner von euch soll daher als Mörder oder Dieb oder Übeltäter leiden oder weil er sich in fremde Dinge mischt;¹⁶ wenn er aber als Christ leidet, so soll er sich nicht schämen, sondern er soll Gott verherrlichen in dieser Sache!“ (1. Petrus 4,14-16).

Das ist klar: Leiden als Übeltäter und als Folge der Übertretung der Gebote Gottes tragen nicht zu unserem himmlischen Segen und zur Belohnung bei. „Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt als solche, die sündigen und dafür geschlagen werden? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes

tut und leidet, das ist Gnade bei Gott“ (1. Petrus 2,20).

Durch seine aktuellen irdischen Leiden verlor Paulus nie den Blick auf die zukünftige Herrlichkeit, die im Himmel auf ihn wartete.

III. EWIGE REALITÄTEN SIND MEHR ZU SCHÄTZEN ALS ZEITLICHE DINGE

Wir haben keinen Grund, entmutigt zu sein. Die schnell vorübergehende Bedrängnis (Trübsal) verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, „da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“ (2. Korinther 4,18).

Die Zeit auf dieser Erde, das „jetzt Sichtbare“ ist beschränkt. Diese Zeit ist kurz wie ein Hauch. Paulus wusste das – und wir wissen es eigentlich auch. Aber welche Folgen ziehen wir daraus? Hören wir, welche Folgen Paulus aus dieser unverrückbaren Tatsache zieht:

„Das aber sage ich, ihr Brüder: Die Zeit ist beschränkt! So mögen nun in der noch verbleibenden Frist die, welche Frauen haben, sein, als hätten sie keine,³⁰ und die da weinen, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht, und die da kaufen, als besäßen sie es nicht,³¹ und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie gar nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht“ (1. Korinther 7,29-31).

Da Paulus erkannte, dass „die Gestalt dieser Welt vergeht“, konzentrierte er sich auf das, was nicht vergeht, was ewig ist. Und dafür arbeitete er mit seiner ganzen Kraft! Denn in der zukünftigen Welt, der Heimat, die Jesus schon für uns vorbereitet hat, warten wunderbare, jetzt noch nicht sichtbare Dinge auf uns. „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“ (1. Korinther 2,9).

Paulus, ja die gesamte Heilige Schrift betont immer wieder die Bedeutung einer himmlischen Perspektive für unser Leben. „Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten,²¹ der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten

wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipper 3, 20-21).

Jesus wird wiederkommen und dann auch unseren schwachen, vom Tod und Leid dieser Welt gezeichneten Leib umgestalten. Davon werden wir in der nächsten Woche zur Predigt über 2. Korinther, Kapitel 5 mehr hören (siehe auch 2. Korinther 4,14).

Und wegen dieser herrlichen Perspektive und Bestimmung für uns Christen (= für ALLE wahrhaftigen Christen) ruft Paulus auch dir und mir heute zu: *„Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist“ (Kolosser 3,2; Schlachter).* Oder: *„Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische!“ (Einheitsübersetzung) „Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. ⁴ Wenn der Christus, euer Leben, offenbart werden wird, werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit“ (V.3-4).*

Aber eine solche Konzentration auf ewige, himmlische Realitäten kommt nicht automatisch; sie verlangt Anstrengungen von den Gläubigen. Sie ist nur zu erlangen, wenn wir, wie Paulus es in unserem Predigttext in 2. Korinther 4, 18 sagt, auf das Richtige sehen. Das ist wichtig für uns. Wir werden den Widerwärtigkeiten und Bedrängnissen dieses irdischen Daseins mit Zuversicht so lange trotzen (= durchhalten) können, wie wir in die richtige Richtung schauen. Und dies bedeutet, nicht auf das Sichtbare zu sehen, sondern auf das Unsichtbare; *„denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“.* Mit „zeitlich“ meint Paulus hier alle Dinge, die nicht überdauern werden, die dazu bestimmt sind, eines Tages zu vergehen, alles, was nicht ewig ist – all die gegenwärtigen Vorstellungen, Werte, Maßstäbe und Errungenschaften dieser materiellen Welt.

Der Apostel Johannes lebte ebenfalls im Hinblick auf diese ewige Perspektive: *„Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; ¹⁶ denn alles,*

was in der Welt ist, die Begierden des Fleisches und die Begierden der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt. ¹⁷ Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“ (1. Johannes 2,15-17).

„Die Welt vergeht mit ihrer Lust.“ Das sind nicht die Werte, für die wir hier als Christen leben! Jesus sagt in Matthäus 6, ab Vers 19: *„Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. ²⁰ Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. ²¹ Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. ... ²⁴ Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“*

Wo ist unser Herz? Wo ist dein Herz, liebes Gotteskind? Wohin geht dein Blick und dein Sehnen und Streben? Auf die Dinge dieser Welt, die doch so schnell vergänglich sind und uns auch nicht wirklich befriedigen? Oder schaust du auf das Unsichtbare, das dir ewige Herrlichkeit und Freude bringen wird?

Für Paulus waren die Reize, die dieses vergängliche Weltsystem zu bieten hat, nicht von Interesse. Er hatte keinen Gefallen daran, sich ein Vermögen anzuhäufen, ein luxuriöses Anwesen zu besitzen oder eine große Karriere anzustreben. Ja, nach weltlichen Maßstäben, damals wie heute, scheint eine solche Einstellung Dummheit und ein gewaltiger Fehler zu sein: „Paulus, du bist doch ein hochgebildeter Jude, ein Schüler des besten Rabbiners deiner Zeit, des Gamaliel! Alleine das verschafft dir doch außergewöhnliches Ansehen! Dazu hast du die römischen Bürgerrechte, die man sonst doch nur schwer und gegen eine hohe Geldzahlung bekommt! Du hast die besten Karrierechancen (vgl. Galater 1,14) im Hier und Jetzt! Paulus, was machst du?“

Ich will euch sagen, was Paulus machte: *„Weiter, liebe Brüder: Freut euch in dem Herrn! ... ⁴ obwohl ich mich auch des*

Fleisches rühmen könnte. Wenn ein anderer meint, er könne sich auf Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr, ...⁷ Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.⁸ Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne⁹ und in ihm gefunden werde“ (Philipper 3,1-9).

Paulus wies all seine weltlichen Karrierechancen, diese irdischen Lebensziele, zurück, um, wie es seine Feinde spöttisch nannten, ein „Anführer der Sekte der Nazarener“ zu werden (vgl. Apostelgeschichte 24,5) und von seinen Feinden deswegen verachtet, verfolgt und mit dem Tode bedroht zu werden.

Seine Leidenschaft war das Evangelium von Jesus Christus, die Gute Nachricht der Errettung von kostbaren Seelen aus der Macht der Finsternis und dem Verderben hinein in die ewige Herrlichkeit und Gemeinschaft mit dem Vater dem Himmel. Deshalb war er bereit, hier auf dieser Erde „alles standhaft (zu ertragen) um der Auserwählten willen, damit auch sie die Errettung erlangen, die in Christus Jesus ist, mit ewiger Herrlichkeit“ (2. Timotheus 2,10; vgl. auch Römer 9,1-4). Denn er schaute auf das, was unsichtbar ist und in Ewigkeit Wirkung hat: die Seelen der Menschen und ihre Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott!

Lasst auch uns den richtigen Blick, die richtige Perspektive haben. Manchmal mag es aus der zeitlichen, irdischen Brille so aussehen, als würden wir Christen auf der falschen Seite stehen und im Kampf unseres Lebens Verlierer sein. Aber das ist nicht wahr! Unsere Prüfungen und Drangsale müssen uns auch hier zu unserem Besten dienen, das ist die Verheißung (Römer 8,28). Sie bereiten uns zu und vor – auf den Himmel!

Und die weitere Realität ist, dass auf uns die ewige Herrlichkeit beim Vater im Himmel wartet, womit wir eine endgültige Befreiung von aller Trübsal in diesem Leben erfahren – während für die Ungläubigen, die in diesem Leben mit ihrem gottabgewandten Frevel vielleicht scheinbar erfolgreich „durchgekommen sind“, diese Trübsal erst beginnt bzw. fortgesetzt wird und nicht enden wird (Psalm 34,19-22; Markus 9,46+48; Matthäus 25,46).

Die Gläubigen dagegen werden als Braut des Herrn ihrem Bräutigam Jesus Christus begegnen, der den Sieg bereits errungen hat, und Hochzeit mit Ihm feiern und immer bei Ihm sein. Darum werde nicht müde in all deiner momentanen Bedrängnis, lass dich nicht entmutigen! Am Ende wirst du auf der Siegerseite stehen! Darum richte den Blick nicht „auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“ Amen!